

1465

Laß die Reime lieblich fließen,
 Laß mich des Gesangs genießen
 Und des Blicks, der mich versteht!

1470

„Ein Schnippchen schlägst du doch im Sack,
 Der du so ruhig scheinst;
 So sag' doch frank und frei dem Pack,
 Wie du's mit ihnen meinst.“

Ich habe mir mit Müh und Fleiß
 Gefunden, was ich suchte;
 Was schiert es mich, ob jemand weiß,
 Daß ich das Volk verfluchte.

1475

Für mich hab' ich genug erworben,
 So viel auch Widerspruch sich regt;
 Sie haben meine Gedanken verdorben
 Und sagen, sie hätten mich widerlegt.

1480

Nur stille! nur bis morgen früh!
 Denn niemand weiß recht, was er will.
 Was für ein Lärm! was für eine Müh!
 Ich sitze gleich und schlummre still.

1485

Alles auch Meinende
 Wird nicht vereint,
 Weil das Erscheinende
 Nicht mehr erscheint.

1490

Keuchlin! wer will sich ihm vergleichen,
 Zu seiner Zeit ein Wunderzeichen!
 Das Fürsten- und das Städtewesen
 Durchschlängelte sein Lebenslauf,
 Die heiligen Bücher schloß er auf.
 Doch Pfaffen wußten sich zu rühren,
 Die alles breit ins Schlechte führen,
 Sie finden alles da und hie
 So dumm und so absurd wie sie.

1495

Dergleichen will mir auch begegnen,
 Bin unter Dache, laß' es regnen:
 Denn gegen die obskuren Kutten,
 Die mir zu schaden sich verquälen,